

richtet werden, die zwar manchmal gute Erträge gibt, aber eben oft auch nicht, weil sie häufig nicht aufgehen will, meist von den Erbschlingen ganz vernichtet wird, und wenn sie gedeiht, noch ziemlich viel Arbeit durch das Felgen und eimernten verursacht; ebensowenig auf Anbau der Wicken, die zwar, wenn die Witterung günstig ist, oft noch ordentliche Erträge geben, aber durch die theure Aussaat zu kostspielig werden. — Heute soll der Leser mit dem, namentlich in Norddeutschland und Bayern seit einer Reihe von Jahren mit gutem Erfolg angebauten weißen Senf bekannt gemacht werden. Der weiße Senf ist ein Vetter des Heberichs und des Rapses; sein Samen ist weißlich-gelb, von der Größe des Rapskornes und ist die Blüthe schön gelb, wie diejenige des Rapses, während die Blüthe des Heberichs weißlich ist. Der Senf ist eine Futterpflanze, welche unendlich wenig Ansprüche an den Boden macht, denselben so gut wie gar nicht erschöpft, ihn vielmehr durch seine Wurzel- und Stoppelfrüchte bereichert, da er zu den sogenannten Stickstoff sammelnden Pflanzen (im Gegensatz zu den Stickstoff-Fressern, wie alle unsere Getreidearten) gehört, welche nach angeführten Versuchen hauptsächlich durch ihre Blätter den in der Luft vorhandenen Stickstoff aufsaugt, und der Pflanze, namentlich den Wurzeln derselben mittheilt. Auch an Feuchtigkeit macht der Senf nicht allzugroße Ansprüche, er gedeiht, wenn er erst einmal aufgegangen und über die Kinderhöhe hinaus ist, im trockensten Boden, wo manch andere Pflanze vertrocknet, oder doch nicht vorwärts will. Auch hat der Senf nicht in dem Maße wie der Raps oder andere Kohlartige Pflanzen von den Erbschlingen zu leiden. Er widersteht leichteren Nachfrösten und wäre auf ihn eigentlich das Sprichwort anzuwenden, „Unkraut verdirbt nicht“, wenn nämlich der Senf ein Unkraut und nicht vielmehr eine überaus schätzenswerthe Futterpflanze wäre. Am üppigsten gedeiht natürlich der Senf in einem ihm hauptsächlich zugänglichen Boden und das ist ein humusreicher Lehmboden. Der einzige Boden, den er nicht vertragen kann, ist ein nasser, bindiger Lettenboden. Er gedeiht ferner um so üppiger, wenn der Boden in alter Kraft ist, oder wenn man dem Senf eine Düngeung von Jauche gibt; allein durchaus nothwendig ist das nicht, da er, wie schon vorhin bemerkt, auch in ärmeren Böden noch gut fortkommt und hier immerhin noch eine Höhe von 40—50 Ctm. erreicht, während er in guten Böden $\frac{1}{2}$ —1 Meter hoch wird.

Es ist ja eine alte Erfahrungssache und Regel, die Stoppelfelder gleich nach der Ernte zu stürzen, damit der Boden nicht zu sehr austrocknet, daß ferner die Stoppeln und Wurzelrüchstände des abgerenteten Getreides im Boden verfaulen und daß endlich Unkräuter vernichtet und kein Unkrautsamen zum Keimen komme. Alles das erreicht man um so besser, je schneller der Pflug hinter dem Erntewagen kommt. Solche rasch gestürzte Stoppelfelder werden schnell gar, weil die große Wärme des Monats August zur Verrottung beiträgt. Stoppelfelder, welche erst im Herbst oder gar im Spätjahr gepflügt werden, sind bis dahin viel stärker vergrast und verunkrautet, und dann verkauft eine solche Narbe nicht mehr so gut, als wenn sie früher gepflügt worden wäre. Nun soll aber die Stoppel nicht nur gestürzt und dem Sonnenbrande ausgesetzt werden, sondern sie soll möglichst rasch mit Samen solcher Pflanzen eingesät werden, welche den Boden wieder gut beschatten, damit stets eine gewisse Feuchtigkeit in der Erde bleibt und die Gähre eine möglichst vollkommene wird. Unter diesen schnellwüchsigen, bodenbeschattenden Pflanzen steht oben an der Senf, denn 6—7 Wochen nach der Aussaat kommt er in die Blüthe und kann zum Füttern gemäht werden. Ein solch blühendes Senfeld gleicht einem in voller Blüthe stehenden Rapsfelde und bietet im Spätjahr, wo es überhaupt an honigführenden Blüthen sehr mangelt, den Bienen eine vorzügliche Waide, die diese emsigen Thierchen bei günstiger Witterung bis in den Spätherbst hinein benützen können. Namentlich als Bienenwaide ist der Werth des Senfes noch viel zu wenig bekannt. Was nun die Saat und Bestellung des Senfes selbst betrifft, so wird der gestürzte Acker sorgfältig vorgeeggt und mit 12—15 Pfund Senfsaat pro Morgen breitwürig eingesät, die Saat selbst wird eingewalzt und mit einer leichten Egge abgeeggt; der Samen darf nicht zu tief in den Boden kommen und verlangt eine feine Bestellung. Der Preis eines Centners Senf beträgt 20 Mark und kostet also die Aussaat pro Morgen 2 Mk. 40 Pf. Der Senf geht rasch auf, er zeigt aber nach 14 Tagen bis 3 Wochen einen Stillstand, während dessen die Pflänzchen mit ihren Wurzeln in den Untergrund gehen, um dann um so üppiger emporzuschließen. Schon nach fünf Wochen zeigen sich die ersten Blüthenbolben und mit 6—7 Wochen ist die Blüthe allgemein. Als Viehfutter muß er kurz vor der Blüthe und während der Blüthe gemäht werden, weil das Vieh

ihn in diesem Stadium am gernsten frisst; wenn er erst einmal Schoten ansetzt, wird er holzig und ist nicht mehr so verdaulich. — Das Vieh frisst ihn sehr gerne, jedoch ist es rathsam, weil er einen zu großen Gehalt an stickstoffhaltigen Bestandtheilen hat, ihn zu schneiden und ihn mit etwa 10—15 Prozent Strohhäcksel oder Bries zu vermischen. Der Senf erzeugt bei den Kühen eine fette Milch und schöne Butter und heißt deshalb auch in manchen Gegenden Butterkraut. Weil er sehr rasch verblüht, ist es rathsam, ihn stonierenweise von 6 zu 6 Tagen zu säen, damit stets blühender Senf vorhanden ist. Ein Morgen gut bestandener Senf gibt 80—100 Centner Grünfutter. Was man nicht verfüttern kann, wird untergepflügt und ist eine solche Gründüngung vorzüglich für eine nachfolgende Halmfrucht. Ueberhaupt ist der Werth des Senfes als Pflanze zur Gründüngung gerade so groß, wie zur Grünfütterung. Wenn wir unsere sämmtlichen Stoppelfelder mit Senf einsäen würden, so hätten wir stets im Spätherbst genügend Viehfutter bis zum Beginne des Winters, die Bienen hätten eine herrliche Herbstwaide und was wir nicht verfüttern könnten, würde untergepflügt und gebe eine bedeutende Bereicherung unserer Ackerkrumme an düngenden, beziehungsweise ernährenden Bestandtheilen für nachfolgende Gewächse. Der Senf wird in Zukunft eine bedeutende Rolle in der Landwirtschaft spielen und kann man nur Jeden ermahnen, Versuche mit demselben anzustellen. H. St.

Glückliche Wendung.
„Ich kann es nicht unterlassen, Ihnen meinen Dank auszusprechen, über den Erfolg, beim Gebrauch der Schweizerpillen. Ich hatte nämlich seit längerer Zeit ein Magenübel, daß ich fast keine Speisen und Getränke bei mir behalten konnte und keine Verdauung stattfand, dadurch also ganz entkräftet wurde; aber nach Verbrauch von zwei Dosen Ihrer Schweizerpillen wurde mein Magen so hergestellt, daß ich wieder alle Speisen genießen konnte und der Magen gute Verdauung schaffte, so daß ich in kurzer Zeit wieder völlig gesund wurde und mein Geschäft mit voller Kraft wieder fortführen konnte. Ebenfalls habe ich die Pillen bei meinem 3jährigen Söhnchen angewandt, welcher an Fieber und Appetitlosigkeit litt und welchem die ersten Pillen Wirkung brachten und einige große Würmer bei demselben entfernten. Ich kann deshalb einem Jeden, der Magenverfälschung, also keine Verdauung hat, Ihre Schweizerpillen auf das Warmste empfehlen und zeichne mit aller Hochachtung Fr. Gähne. Mühlhausen a. Unna. An Herrn Apotheker Rich. Brandt in Zürich.“
Bekanntlich kostet die Schachtel R. Brandt'sche Schweizerpillen 1 Mark in den Apotheken.

Anlässlich der am 10. November d. J. bevorstehenden Feier des 400jährigen Geburtsstages
Dr. Martin Luther's,
welche von der gesammten Christenheit evangelisch-lutherischen Glaubens in großartiger Weise begangen werden wird und wovon Zeitungen aus Nah und Fern über größere Vorbereitungen, bevorstehende Schaffung und Einweihung von Luther-Denkmalern berichten, lieh eine hervorragende Kunstankalt
Das Portrait Luther's
und als Pendant dazu
Das Portrait Melanchthon's
in sehr geschmackvollem Velfarbenbrud in 2 Größen anfertigen. Wir empfehlen diese Portraits als die schönsten gegenwärtig im Handel befindlichen unsern Lesern sowohl als Zimmer schmuck für's eigene Haus; als auch zu Geschenken für Neuvermählte u.
Wo in unseren Kirchen solche Bilder noch nicht vorhanden sind, sollte deren Anschaffung in diesem Jahre nicht versäumt werden; hierzu eignen sich die größeren Formate ganz besonders. Wer sich für die gebiegenen Portraits näher interessiert, findet dieselben in der **Serwig'schen** Buchhandlung in **Göppingen** in beiden Formaten mit oder ohne Rahmen vorrätzig.
Die **G. Mayer'sche** Buchdruckerei nimmt Bestellungen an:
Preis pr. Paar I. Größe M. 18., II. Größe M. 14., schön eingeraht. Ohne Rahmen: I. Größe M. 8., II. Größe M. 6.
Preis pr. Stück I. Größe M. 9. 50. Preis pr. Stück II. Größe M. 7. 50., schön eingeraht. Ohne Rahmen: I. Größe M. 4. 50. II. Größe M. 3. 50. Beide Portraits liegen zur gest. Ansicht bereit.

Redigirt gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

Schorndorfer Anzeiger.

Ersteinst Dienstag, Donnerstag und Samstag, Abonnementpreis: vierteljährl. 86 S., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 15 S.
Trägerlohn viertelj. 9 S.
Insertionspreis: die dreispaltige Zeile ober berein Raum 10 S.

№ 114. Samstag den 29. September 1883.

Bekanntmachungen.
Einladung zum Abonnement.
Für das IV. Quartal 1883 können auf den **Schorndorfer Anzeiger** sowohl bei den K. Postämtern, wie auch bei den Landpostboten Bestellungen gemacht werden. Der Erlaßpreis der durch die Post zu beziehenden Exemplare beträgt vierteljährlich 1 M. 15 S. Außerhalb des Oberamtsbezirks vierteljährlich 1 M. 35 S.
Die Redaction.

Revier Schorndorf.
Reisig-Verkauf.
Montag den 1. Okt. d. J.
aus Hohbach halbe 1420 nicht gebund. Reiswollen. Nachm. 3 Uhr beim Bärenhof.

Schorndorf.
Die Urliste für die Auswahl der Schöffen und Geschworenen ist vom 1. d. Mts. an eine Woche lang auf dem Rathhause zu Jedermanns Einsicht aufgelegt und sind innerhalb dieser Frist Einsprachen gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Liste schriftlich oder mündlich vorzubringen.
Den 28. Sept. 1882.
Rathschreiberei.
Fritz.

Schorndorf.
Haber- & Heu-Verkauf.
Dienstag den 2. Okt. werden in dem Turnlokal Mittags 1 Uhr circa 8 Ctr. alter Haber und 170 Q Heu verkauft von der
Stadtspflege.

Hauersbronn.
Gichenholz-Verkauf.
Durch den Abbruch eines **Kelterbaumes** kommt das entbehrliche Holz und zwar:
4 Stück mit zus. 5 1/2 Festm.
7 " " " 5
sowie noch mehrere kleinere Stücke am
Donnerstag den 4. Okt. d. J. Nachmittags 1 Uhr zum Verkauf. Liebhaber sind eingeladen.
Den 28. Septbr. 1883.
Schultheiß **Koll.**

Schweizer & Backsteinkäse sind wieder eingetroffen und empfiehlt solche bestens
M. Sperle.

Schöne neue Säringe
billig bei **M. Sperle.**

Saitenwürstchen,
täglich frisch, empfiehlt
Chr. Moser im Bären.

Kränze & Bouquets
aller Art empfiehlt in schönster Auswahl billigt
Frau **Lenz**, Blumengeschäft, Vorstadt.

Schorndorf.
Fertige Hosen, Zuppen, Westen & Knaben-Anzüge
von halbwoollenen und baumwoollenen Stoffen empfiehlt billigt
Geinrich Wolz am oberen Marktplatz.

Toilette-Abfall-Seife per Pfund 60 Pf.
Glycerin-Transp. Seife p. Pf. 70 Pf.
in vorzüglicher Qualität empfiehlt
Carl Fischer.

5 Reguliröfen, 1 Cremitageofen
gibt **außergewöhnlich** billig ab und ladet zur Abnahme und Ansicht höflich ein
M. Sperle.

2 Mospresen und **Mahltrug** hat zu verkaufen
Nau auf der Au.
Einen zuverlässigen **Brechknecht** sucht bei gutem Lohn
Kang i. b. Verwaltung.

$\frac{1}{2}$ Mrg. hohen Klee im Zaiher hat zu verpacken
S. Ziegler sen.

Unterzeichnete empfiehlt sich sowohl im selbstverfertigen von Kleibern als auch im Ertheilen von **Unterricht im Musterzeichnen & Kleidermachen.**
Pauline Schaal,
im Hause des H. Fr. Dessinger, 2 Treppen hoch.

Schöne wollene Strickgarne
recht billig bei **M. Sperle.**

Fachhahnen,
verschiebbare und gewöhnliche, empfiehlt unter Garantie auch für Wiederverkäufer
Dreher Lenz, Vorstadt.

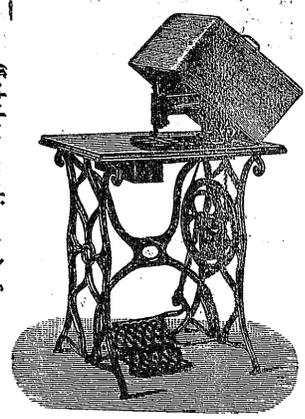
$\frac{1}{2}$ Mrg. 16 Rth. Acker mit 2 Bäumen neben der Delmühle verpachte ich auf 3—6 Jahre
L. Guhner.

2 Viertel hohen Klee verkauft
J. Strähle, Schmied.
Kleine Kartoffel kauft
Obiger.

Frucht- & Cräberbrauntwein hat billig abzugeben
M. Sperle.
Nächsten Freitag (Mittags) ist bei **Fr. Restaurateur Pfeiler** in Schorndorf zu sprechen
Rechtsanwalt Baumeister.

Eine großtrachtige **Kuh** hat zu verkaufen
David Bayer.
Eine neue **Gandharmonika**, doppelreihig, 2 Register, hat zu verkaufen.
Wer? sagt die Redaction.

Catalog gratis und franco.



H. PROVO Gartenstraße 4 **Stuttgart**
 alter Postplatz
 Größtes Nähmaschinenlager Württemberg's
 (in allen Systemen.)
 Alleinige Niederlage der Neuen Seidel- und
 Naumann-Patent-Nähmaschinen
 (Verbesserte Singer) beste Schiffen-Nähmaschinen der Welt! —
 mit vielen Neuerungen und praktischen Verbesserungen.
 Alleinige Niederlage der Neuen
 „Phönix“-Nähmaschine — ohne Schiff. —
 Neueste Erscheinung auf dem Gebiet der Nähmaschinen-Technik; erfreut sich
 großer Erfolge.
 Erste Referenzen in Schorndorf.

Nachdem meine Herbst- und Winteranzugs-Stoffe eingetroffen sind, ist mein Lager in

Tuch und Buckskin

wieder sehr schön und reichhaltig fortirt, und halte ich dasselbe bestens empfohlen. Musterkarte steht gern zu Dienst.

Carl Hahn.

Die deutsche Gesellschaft der Stadt Newyork empfiehlt vorzugsweise Auswanderern die Benützung deutscher Schiffe.

Deutsche Schiffe, Deutsche Bedienung.



Nach Amerika
 befördern mehrmals wöchentlich
Reisende und Auswanderer
 mit anerkannt vorzüglichen deutschen Postdampfschiffen
 über Bremen, Hamburg und über Havre nach New-York, Baltimore u. (von
 da mittelst Durchpassagebillet nach allen Eisenbahnstationen von Nord-Amerika
 und Canada) mit den jeden Samstag Havre anlaufenden deutschen Postdampfschiffen
 der Hamburg-Amerik. Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft einschließlich 200
 Pfund Freigeback ab Straßburg und allen Transitspensen an der Grenze
 und in Paris ansehergewöhnlich billig; Dauer der Seereise 8-10 Tage,
 und erhalten nähere Auskunft bei
 General-Agentur von **Albert Starker** in Stuttgart,
 Olgastraße Nr. 31,
 und die Agenten: in Schorndorf **J. Mayer**, Raminfergermeister,
 in Geradstetten **W. Lindauer**, Kaufmann.

Amerikanisches Gold und Wechsel auf alle Hauptplätze Amerikas. Beförderung von Pflanz- und Erbschaftsgeldern von und nach Amerika.

Auswanderer nach Amerika

befördert mit den Postdampfern
 des Norddeutschen Lloyd über Bremen,
 der Hamb. Amerik. Dampfschiffahrts-
 Gesellschaft über Hamburg-Havre,
 der Niederl. Amerik. Dampfschiffahrts-
 Gesellschaft über Rotterdam-Amsterdam,
 zu Original-Preisen.

Der concess. Agent: **M. Sperrle, Schorndorf.**

Aepfelmühlen

neuest verbesserter Construction, grosser Leistungsfähigkeit bei sehr leichtem Gang.

Zeichnungen und Preise versenden auf Wunsch gratis und franco. **PH. MAYFARTH & Co., Maschinenfabrik, Frankfurt a. M.**

Oberherken. Schönen rothen Saatkintel hat zu verkaufen **Johannes Mühlhäuser.**

Wein- & Obstpressen

(Kelttern) neuestes System, ohne Rundgang, pressen in doppelter Geschwindigkeit als frühere Kelttern.

Einem Hund, Bullterrie, 1jährig, schön gezeichnet, (Rübe) verkauft. Wer? sagt die Redaktion.

Der Schwäbische Hausfreund.

Ein Wochenblatt, geschrieben für den Bürger, Bauern und Arbeiter, denen ihre Berufstätigkeit keine Zeit gönnt, alle Tage die großen Zeitungen zu lesen. Der „Hausfreund“ bespricht in freibewusstem Sinne, ohne jegliche Parteierei und Schimpferei, alle wissenswerthen Tagesfragen und Tagesvorkommnisse in einfacher, dem nicht studierten Manne zugänglicher Sprache. Er bringt eine Wochenrundschau, welche seinen Leser mit den Weltbegebenheiten auf dem Laufenden erhält; ferner Aufsätze über brennende Tagesfragen der Politik, der Landwirtschaft und des Gewerbes, und daß ihm auch die Hausfrau geneigt werde: eine schöne Geschichte, Gedichte der besten Männer unseres Vaterlandes, wie auch Räthsel und allerlei Unterhaltendes.

Der „Hausfreund“ erscheint jeden Samstag und kostet bei der Post das vierteljährliche Abonnement Alles in Allem 60 Pfennige, wenn aber 10 Leser oder mehr zusammenstehen und bestellen ihn bei der Redaktion, so wird er unter Kreuzband an einen derselben eingeschickt und kostet nur 40 S.

Wir laden zum zahlreichen Abonnement auf das von **Eugen Stodtmayer** vortrefflich redigirte Blatt ein.

Abonnements für den Schwäbischen Hausfreund übernimmt Greiner, Schneider.

Ich versende franco nach jeder Poststation des Deutschen Reiches gegen Postnachnahme: 1 Fäßchen (mit eisernen Bändern) enthaltend 4 Liter feinsten alten Nordhäufer Kornbranntwein von vorzüglicher Qualität für Mark 4.

Kornbranntwein-Brennerei von **Robert Bodemüller**, Hasselsfeld bei Nordhausen.

Haubersbronn. **Georg Wieler** hat einen neuen mittleren Ruhwagen zu verkaufen oder um einen schwächeren zu vertauschen.

Neue Hülsenfrüchte 1883 Erndte.

Neue Erbisen à 10 M 50 Pf. per 100 U, sehr schöne Waare. Neue sehr schöne grüne Linfen à 17 M per 100 U, sehr fein kochend, empfehle bestens. Probe-fäcke 50, 100 und 200 U enthaltend, versende stets unter Nachnahme.
D. Spiegel, Wertheim a. M.

Unterurbach. Ein jüngerer Küfer

findet Beschäftigung bei **Schuler, Küfer.** Ein 2 1/2 einriges gutes Faß hat zu verkaufen. **Obiger.**

Eine jüngeres solides Mädchen

zu Haushaltung und etwas Feldgeschäften findet Stelle auf Martini. Zu erfragen bei der Redaktion.

1/2 Wrg. **Acker** in der obern Straße, zunächst der Maier'schen Sägmühle verkauft. Wer? sagt die Redaktion.

1500 Mark

werden sofort gegen gute Sicherheit aufzunehmen gesucht. Von wem? sagt die Redaktion.

Wiperglen.
 Nächsten Montag den 1. Oktober sind halbenjährige Milchschweine zu haben.
Johann Ehring.

Untergröningen, **M. Gaildorf.** Unterzeichnetem empfiehlt zur diesjährigen Traubenernte seine

Holzschachteln

in allen Größen. Muster stehen zu Diensten. **J. Wahl, Schachtelfabrikant.**

Oberherken. Schönen rothen und blauen Saatkintel, auch glatten Winterweizen hat zu verkaufen **Karl Weinhardt.**

Knecht- & Magd-Gesuch.

Sogleich oder bis Martini wird ein ordentlicher Knecht, nicht unter 18 Jahren, sowie eine Magd gleichen Alters gesucht. Näheres bei der Redaktion.

Mosk- resp. Weinpresse feil.

Eine Moskpresse mit 2 eisernen Spindeln, Druck von oben, zu 6-8 Str. Dbst, noch wie neu, steht dem Verkauf aus **D. Rath Witwe.**

Bach- & Tag Carl Hammer.

Gottesdienste am 19. Sonntag n. Trin. (30. Sept.) 1883. Vorm. 9 Uhr Predigt Herr Dekan Finckh.

Nachm. 1 Uhr Christenlehre (Söhne) Herr Helfer Hoffmann.

Nachm. 2 1/2 Uhr Bibelstunde Herr Helfer Hoffmann.

Tages-Begebenheiten.

Cannstatt, 25. Sept. Der Handelsmann Hanauer brachte mit der Bahn 29 Stück Rindvieh hier an, die in einem Wagen von nur 16 □ Fuß verladen und so zusammengedrückt waren, daß eines dieser Thiere erstickt und von den übrigen förmlich zertrümmert war. Gegen den Betreffenden ist Untersuchung wegen Thierquälerei eingeleitet.

Stuttgart, 26. Sept. Mit genauer Noth entging am Montag in einem hiesigen mechanischen Geschäft ein neu eingetretener Arbeiter einem gräßlichen Tode. Derselbe wurde von der Transmissions-Welle erfasst und zweimal um dieselbe gedreht. Hierauf glückte es ihm, eine Säule zu erfassen, an der er sich krampfhaft festhielt, so daß ihm zwar sämtliche Kleider vom Leibe gerissen und Uhr und Werkzeug zerstückelt wurden, er selbst jedoch mit unerheblichen Verletzungen davon kam.

In **Lauffen a. N.** hat sich am letzten Freitag ein junger Weinbergkultor beim Jagen seiner geladenen Pistole in den Unterleib geschossen. Er liegt hoffnungslos darnieder.

Crailsheim, 25. Sept. Heute Nachmittag 2 Uhr 20 Min. ereignete sich ein bedauernswertes Unglück auf der Mergentheimer Bahnlinie in der Nähe der Crailsheimer Eisenbahnjagstbrücke. Es laufen dort eine große Strecke weit die Mergentheimer und die bayerische Bahnlinie nebeneinander. Kultur-gärtner Greiner von Jgersheim war an der Böschung beschäftigt und befand sich, als der Zug heranbrauste, auf dem bayerischen Geleise. Auf das Signal des Lokomotivführers glaubte Greiner, es komme ein bayrischer Zug, und so sprang er schnell auf das Mergentheimer Geleise, wo er nun aber überfahren und vollständig zu Fetzen zerrissen wurde. Greiner wurde so zermalmt, daß bei Ankunft des Zuges noch Fleischtheile an der Maschine und am Fundkasten des Gepäckwagens hingen. Der Verunglückte, welcher allgemein bedauert wird, war verheirathet und Vater von 4 Kindern.

München, 26. Sept. (Eine doppelte Hinrichtung.) Heute kurz vor 7 Uhr wurde die Todesstrafe mittelst der Guillotine in der Frohnveste am unteren Angerer an zwei schweren Verbrechern unmittelbar nach einander vollzogen. Es waren der Fuhrknecht **Wilhelm Strohhäfer** von Haidhausen, und **Jakob Faßl** von Kolbermoor bei Rosenheim. Vom 17. zum 18. Januar d. J. hatten sie mit einander die Wirthschaftsbelehute **Josef** und **Marie Schmidt** zu Hohenofen, Gemeinde Bang, im Amtsgerichte Rosenheim, auf eine schändliche Weise durch Beißschläge ums Leben gebracht, und dann deren Anwesen, um die Spur der That, bzw. der Thäterschaft, von sich abzuwälzen, in Brand gesteckt. Sie giengen beide gefast und reumüthig in den Tod.

Stettin, 22. Sept. Ein schändliches Verbrechen, das am Donnerstag Abend nach 10 Uhr in der Nähe von Stepenitz an einen jungen Mädchen verübt wurde, hat die Bewohner von Stepenitz und Umgegend in die größte Aufregung versetzt. Gestern früh nämlich wurde die 15jährige Tochter der Schiffskapitäns-Wittve **Grimm**, Namens **Elsa**, wenige hundert Schritte von dem

Wohnhause ihrer Mutter entfernt, dicht am Wege ermordet aufgefunden. Der Hals des Mädchens war durchgeschnitten und der Kopf zeigte mehrere erhebliche Wunden. In der Nähe des Thortes fand man eine von einem Fensterrahmen herrührende Leiste, mit welcher die tödtlichen Schläge nach dem Kopfe des unglücklichen Mädchens geführt zu sein scheinen. Als mutmaßlicher Thäter wurde gestern noch der etwa 24 Jahre alte Tischlergeselle **August Meyer** verhaftet.

Rom, 25. Sept. In Folge der Nachricht, daß für **Kor-sika** General **Truchy** zum Militärgouverneur ernannt worden sei, erhielt General **Mezzacapo** Befehl, sich sofort nach Sardinien zu begeben, um dort genaue Inspektion der Befestigungen zu halten. Der Kriegsminister wird, sobald der Bericht **Mezzacapo's** eintrifft, den Vorschlag für außergewöhnliche militärische Ausgaben vorbereiten. — Morgen empfängt der Papst 2000 italienische Priester.

Paris, 25. Sept. Hier selbst ist kürzlich eine von der Academie francaise gekrönte Preisschrift erschienen über die nationale Gefährdung von **Maoul Frary**. An verschiedenen Stellen dieses Buches wird in großer Ausführlichkeit der Rückgang der Bevölkerungszahl nach ihren Ursachen und bedenklichen Wirkungen besprochen, wobei auf ebendiese Erscheinung im untergehenden alten Rom hingewiesen wird; sodann wird allen Ernstes als Mittel zur Beseitigung dieses Uebelstandes und besseren Vermehrung der Bevölkerung vorgeschlagen, der Staat solle jeder Familie für jedes vierte und weitere Kind unter 15 Jahren eine jährliche Unterstützung von 100 Francs zahlen und er hofft von dieser Prämie die günstige Wirkung, daß Frankreich dadurch widerstandsfähiger gegen deutsche Uebermacht werde. — Seit der berühmten Vergnügungstournee Gladstones ist man hier wieder unternehmender geworden und verlangt heute sogar mit Ungeheuerem daß man Versuche mit der Mobilmachung anstelle, und zwar solle der Kriegsminister im nächsten Jahre mit der Mobilmachung beginnen und sie dann jedes Jahr fortsetzen.

Paris, 26. Sept. Die allgemeinen Wuthausbrüche gegen König **Alfons** dauern fort. Viele Blätter drücken sich sehr derb aus, doch soll der offizielle Empfang nicht unterbleiben, wohl aber die Revue. Die Pariser sind zu sehr an Höflichkeit gewöhnt, um das Oberhaupt eines befreundeten Volkes nicht mit Achtung zu empfangen, aber sie sind zu patriotisch, um dem „Mlanenkönig“ zu zeigen, daß es ihnen Vergnügen bereite, ihn zu sehen. Sie werden sich aller äußerlichen Kundgebungen enthalten und Schweigen beobachten. Das „Evenement“ meint, König **Alfons** sei in die deutsche Schlinge gegangen; das deutsche wilde Thier duckte sich, kam ihm mit Schmeicheleien bei, umstrickte den Unvorsichtigen, kleidete ihn dann in Mlanenuniform und gab ihm ein Regiment, das in Straßburg garnisonirt. Es ist dies eine Ohrfeige für Frankreich, die auch sich schwer auf die Wange des Königs **Alfons** legen wird. Nach dem „Evenement“ wird Spanien auf Frankreich rechnen. Das Blatt fordert den König auf zu gestehen, daß er nach **Homburg** gegangen sei, um sein Land wie ein gewöhnlicher König von Sachsen oder Bayern an

Deutschland zu verschachern. Sechs Monate später wird die be- rechtigte Revolution ihn entthronen. Das Programm zum Empfang des Königs steht noch nicht endgiltig fest. Dem „Temps“ zufolge ist es gewiß, daß Präsident Grevy den König am Bahnhof empfängt, im Elisee ein Festessen und in der Oper eine Galavorstellung stattfindet. Die Revue und die Schießübungen sind noch fraglich. Der „Télégraphe“ meldet das Gerücht, König Alfons reise ohne Aufenthalt durch Paris.

Autareff. 24. Sept. Der Blizzug ist gestern an der ru- mänischen Grenze entgleist. Kein Reisender wurde verletzt, da- gegen ein Bremser getödtet, der Zugführer und der Maschinist schwer verwundet. General Dürr befand sich im Zuge.

Verschiedenes.

Ein Gattenmord um einen — Nachtriegel. Ein Pariser Gerichtshof erhielt vor einigen Tagen folgendes sonder- bare Schreiben zugesandt: „Herr General-Prokurator! Sie können sich wohl an ein Verbrechen erinnern, das im Jahr 1872 verübt worden ist und in den Zeitungen großes Aufsehen gemacht hat. Am 10. April des genannten Jahres, gegen Mittag, fand die Kammerfrau einer Frau Margaretha Postolet beim Eintreten in das Schlafzimmer ihrer Herrin diese in ihrem Bette erdroffelt. Ihr Mann war um 9 Uhr Morgens aus seiner Wohnung ge- gangen, ohne daß irgend welche Unruhe an ihm zu bemerken ge- wesen wäre. Deshalb fiel auch der Verdacht anfänglich nicht auf ihn, umso mehr, da es den Anschein hatte, als habe er immer im guten Einvernehmen mit dem Opfer gelebt. Als man jedoch am Abend erfuhr, daß er nicht mehr nach Hause zurückgekommen sei, vermutete man bald die Wahrheit. Er hatte nämlich seine un- glückliche Frau erwürgt. Man suchte vergeblich nach ihm. Ich hatte Zeit gehabt, mich allen Nachforschungen zu entziehen, denn ich, Josef Postolet, bin es, der Ihnen hier schreibt. Ich ent- schließe mich nun heute, mein Verbrechen einzugehen, denn ich fühle mich von den Gewissensbissen, die mich seit 11 Jahren jede Minute peinigen, genug gefoltert. Ich werde mich in Lüttich um's Leben bringen, sobald ich diesen Brief auf die Post getragen habe, und auch solche Maßregeln treffen, daß man meinen Leichnam nicht auffinden kann. Ich bitte Sie, mir Glauben zu schenken, so sonderbar die Beweggründe meines Verbrechens auch sein mögen — ich sage Ihnen die reine Wahrheit. Ungefähr sechs Wochen vor dem Tode, an dem ich meine Frau erdroffelt habe, war ich von einer grausamen Nervenkrisis befallen worden, die mehrere Stunden lang andauerte und mir den Schlaf während des größten Theils der Nacht raubte. Meine arme Frau ver- pflegte mich mit der größten Aufopferung, allein kein Mittel wollte fruchten. Nach Verlauf von einigen Wochen traten meine Kräfte mit furchtbarer Regelmäßigkeit wieder ein und überfielen mich immer um dieselbe Stunde. So duldete ich von 2—9 Uhr des Morgens ohne Unterlaß. Nun hatte auf meinen Befehl ein Bedienter täglich um halb 8 Uhr in mein Schlafzimmer zu kom- men, um meine Kleider zum Putzen zu holen. Um diese Zeit litt ich am meisten, allein er kam leise herein und ich bemerkte kaum, daß er da war. Er störte mich also nicht. Unglücklicherweise brachen nun eines Tages Diebe in meinem Hause ein, so daß meine geängstigte Frau für die Zukunft einen Niegel an das Schlafzimmer machen ließ. Am nächsten Morgen mußte ich natürlich aufstehen, um den Niegel zurückzuschieben, um meinen Diener hereinzulassen, was mir in meinem kramphastigen Zustande äußerst peinlich war. So ging es alle folgenden Tage, und bald stellte sich bei mir der Fall ein, daß, sobald ich aufwachte, was um 2 Uhr geschah, ich an den Moment dachte, wann ich den Niegel zurückzuschieben müßte. Und dieser Gedanke verfolgte und plagte meinen kranken Geist so, daß ich am ganzen Leib zu zittern anfing. In diesen Augenblicken hätte ich Alles in der Welt ge- geben, um dieses lästige Geschäft mit dem Niegel nicht mehr zu haben, denn dieses kam mir als das furchtbarste Uebel vor, so daß ich schließlich meine Frau aufweckte und sie beschwor, den Niegel doch abzuschaffen. Sie gab mir aber immer unter Gähnen zur Antwort, daß ich sie langweile, und daß sie die Diebe fürch- tete. Alsdann erfaßte mich ein wüthender Zorn gegen sie, weil sie so gut schlafen konnte und keine Schmerzen hatte. . . . Meine Gedanken wurden täglich düsterer. Die ganze Nacht vom 9. auf den 10. April hatte ich Selbstmordgedanken. Als aber um halb 8 Uhr mein Bedienter an die Thüre klopfte, schüttelte ich meine Frau heftig und befahl ihr, die Thüre aufzumachen. Sie gab mir eine grobe Antwort, weil ich ihr, wie sie sagte, weh gethan habe. Plötzlich hatte ich einen neuen Nervenanfall, so daß ich mich blindlings auf sie stürzte und ihr mit einem Griffe, ohne daß sie einen Schrei ausstoßen konnte, die Kehle zudrückte und

sie erdroffelte. Dann legte ich sie an ihren Platz im Bett zurück und öffnete meinem Bedienten mit furchtbarer Gleichgiltigkeit die Thüre. Ich war nach der That wie von Sinnen, doch sagte ich mir, daß ich eine ruhige Miene annehmen müsse. Was meine Nervenschmerzen betrifft, so waren sie wie im Nu verschwunden. Ich kleidete mich an, nahm alles baare Geld und die Werthsachen mit und verließ das Haus. Als man Verdacht auf mich schöpfte, war ich hier in Lüttich, wo ich seither unter dem Namen Ma- raicher gelebt habe. Mit demselben Zug schickte ich einen Brief an meinen Notar ab, damit er alles Geld, das mir übrig bleibt, einziehe und es meinen direkten Erben einhändige. Josef Postolet.“

Eine deutsche Lektion. Ein Augen- und Ohrenzeuge schreibt der „Union de Charleroi“ das Folgende: „Gestern, Mitt- woch, Morgens 8 Uhr trafen in Pavillon unweit Florennes mit einem Extrazuge der (belgische) Kriegsminister Gratry und alle fremden Offiziere ein, welche den Manövern beiwohnen wollten. Alsbald bestiegen alle Herren die an der Straße bereit gehaltenen Pferde; Gratry setzte sich in der Richtung nach Mettet an die Leie und fragte: „Wohin führt diese Straße?“ Unverzüglich und ohne auf die Karte zu schauen, antwortete ein deutscher Offizier: „Diese Straße führt nach Mettet. Man muß über Florennes“. Finden Sie diese Lektion, welche ein deutscher Offizier unserem Kriegsminister erteilt, nicht sehr pikant?“ So fragt mit Recht der betreffende Korrespondent des zitierten belgischen Blattes.

Prinz Heinrich. Vom dem auf der Reise um die Welt begriffenen Prinzen Heinrich erzählt ein der „Breslauer Zeitung“ unterbreiteter Privatbrief eines Breslauer, datirt Santos (Bra- silien, 7. Aug., ein für den bescheidenen Sinn des Prinzen recht charakteristisches Vorkommniß: Bei einem Wohlthätigkeitskonzert, das der Prinz besuchte, stand ein Brasilianer auf, um in einer phrasenvollen Rede die Anwesenheit des deutschen Prinzen zu feiern. Kaum hatte sich der Redner erhoben, als Prinz Heinrich das Konzert verließ. Später beklagte sich der Prinz den Lands- leuten gegenüber, mit denen er fast allabendlich im Regellub zusammentrifft, bitter über das Ovationenbedürfniß des Brasilianers. „Es werde ihm unmöglich gemacht, sich als Mensch zu fühlen, wenn sich ihm immer und immer wieder solche Ovationen auf- drängen, die er nun einmal nicht leiden könne; er sei doch noch jung genug, um Anspruch darauf zu haben, seine Jahre genießen zu können. Wer weiß, was die Politik mit ihm vorhabe, wenn er im nächsten Jahre nach Hause komme: eine Repräsentations- rolle müßte er drüben leider viel zu viel spielen, weshalb man ihn hier wenigstens damit verschonen möge.“ — Wie verlautet, wird Prinz Heinrich zum nächsten Geburtstag des Kaisers von seiner Weltreise zurückgeführt sein.

Ein entsetzliches Ende fand dieser Tage eine etwa achtjährige überaus glückliche Ehe in Hamburg. Die dreißig- jährige Frau eines Schneidemeisters, eines ordentlichen, arbeit- samen und sparsamen Mannes, hat in der Abwesenheit ihres Mannes, von dem sie bei dessen Weggange noch herzlich und innigen Abschied genommen, ihre beiden Kinder im Alter von 5 1/2 und 6 1/4 Jahren und dann sich selbst durch Erhängen ge- tödtet. In einem zurückgelassenen Zettel forderet sie ihren Mann auf, sich in den Willen Gottes zu ergeben: sie habe eine gute That vollbracht und den Wunsch der Kinder, mit ihr zu sterben, erfüllt. Die unglückliche Frau war vor einiger Zeit oft tiefsinnig geworden und namentlich am Tage der unglücklichen That sehr glücklich und heiter erschienen und gegen ihren Mann sehr zärt- lich gewesen. Der beklagenswerthe Gatte soll dem Wahnsinn nahe sein.

Eine römische Szene spielte sich bei der großen Kai- ser-Parade bei Gomburg ab. Neben einer belgischen Komp. marschirte nämlich solches Schrittes und erhobenen Hauptes ein Gänserich einher, und da er mehr als die Komp. die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zog, so suchte man ihn zu vertreiben. Ein Unteroffizier lief ihm nach, ein Lieutenant schlug nach ihm und fiel hin. Der Gänserich war nicht zu vertreiben. Endlich erwischte ihn ein Hautboist und trug ihn ein paar hundert Schritte fort. In sicherem Paradeschritt marschirte nun die Komp., die Augen rechts, dem obersten Kriegsherrn zugewendet. Da, wenige Schritte vor diesem, hat sich auch der Gänserich wieder zu der braven Komp. gefunden und marschirte, da jetzt seine Zeit war, ihn nochmals zu greifen, tapfer mit. Wer bei diesem Aufzuge ernst zu bleiben vermochte, wird nicht mitgetheilt.

Rebigit gedruckt und verlegt von E. Mayer in Schorndorf.

Schorndorfer Anzeiger.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis: vierteljährlich 86 S., durch die Post bezogen im Oberamts- bezirk vierteljährlich 1 M 15 S.

Amtsblatt

für den **Oberamts-Bezirk Schorndorf.**

Trägerlohn viertelj. 9 S. Insertionspreis: die dreispaltige Zeile ober- beren Raum 10 S.

№ 115.

Dienstag den 2. Oktober

1883.

Bekanntmachungen.

Einladung zum Abonnement.

Für das IV. Quartal 1883 können auf den

Schorndorfer Anzeiger

sowohl bei den K. Postämtern, wie auch bei den Landpostboten Bestellungen gemacht werden.

Der Erlaßpreis der durch die Post zu beziehenden Exemplare beträgt vierteljährlich 1 M 15 S

Außerhalb des Oberamtsbezirks vierteljährlich 1 M 35 S

Die Redaction.

Schorndorf.

Die unter dem Vieh des Schmieds Friedrich Brenner in Gerabstetten ausgebrochene Lungenseuche ist erloschen. (Schorndorfer Anzeiger Nro. 22). Den 29. September 1883.

K. Oberamt. **Bau.**

Revier Hohengehren. **Nadelholz-Stammholz & Brennholz-Verkauf.** Samstag den 6. Oktober Nachmittags 2 Uhr



aus dem Staatswald Eingemachtenwald: 33 Nadelholzstämme mit 1,5 Jm. II. Cl., 2,3 III. Cl., 4,6 IV. Cl. Langholz, 5,6 Jm. I. Cl., 8 II. Cl., 4,3 III. Cl. Sägholz, worunter 2 Lärchen und 5 Föhren; 19 Nm. Nadelholz-Scheiter, 23 dto. Prügel und Anbruch, 1 Loos Reisig, 5 Loos Stochholz (Nadelholz); ferner aus Birkenwald 3 Nm. eichene Prügel, 33 dto. Reisprügel. Zusammenkunft im Eingemachten Wald.

Revier Hohengehren. **Wegakforde.** Am Freitag den 5. Oktober

wird die Wiederherstellung eines durch Rutschungen beschädigten Weges, sowie einer Cementbohle im Staatswald Schel- mengehren, ferner einer Cementbohle im Staatswald Wiesleshan verankordirt. Zu- sammenkunft um 9 Uhr bei der dicken Erle, um 10 Uhr auf dem Grenzweg am Wiesleshan.

Reise Portugieser-, Kleener- und Müller-Crauben kauft **B. Metz sen.**

Arbeiter-Gesuch auf die Sägmühle bei gutem Verdienst kauft **Schmid & Hef.**

Schorndorf. **Haber- & Hen-Verkauf.** Dienstag den 2. Oktbr. werden in dem Turnlokal Mittags 1 Uhr circa 8 Cir. alter Haber und 170 U Hen ver- kauft von der **Stadtpflege.**

Von einer bedeutenden Tricotwaaren- Fabrik habe ich

Normal-Hemden

in verschiedenen Größen und Qualitäten vorräthig und erlaube mir namentlich die Anhänger des Wolkregimes darauf auf- merksam zu machen.

Ferner empfehle **Unterjacken & Unterhosen** in großer Auswahl.

Eine **Wartthe wollener Unterjacken** mit ganz unbedeutenden Fehlern kann ich zu sehr herabgesetzten Preisen abgeben. **Carl Hahn.**

Schorndorf. **Geschäfts-Empfehlung.**

Der Unterzeichnete erlaubt sich einer verehrl. Einwohnerschaft in hiesiger Stadt die ergebene Anzeige zu machen, daß er sich hier als **Gafner** niedergelassen hat, und empfiehlt sich in allen in sein Fach einschlagenden Arbeiten unter Zusicherung pünktlicher und reeller Bedienung. **Gottlieb Bay,** Gafner, im Hause der Frau **L a u n e r** beim Bahnhof.

Eine spanische Wand, bereits neu, verkauft im Auftrage **Louis Schneider,** Maler.

Einen jungen Burschen nimmt in die Lehre **Straub, Bäcker.**

Ein solides Mädchen welches schon gedient hat, sucht gleich oder bis Martini **Der Obige.**

Schönen blauen und rothen **Saat- diekel** hat zu verkaufen **Gottfried Gitt.**

Mostobst kauft **G. Junginger z. Sonne.**

1/2 Mrg. 16 Rth. Acker mit 2 Bäumen neben der Delmühle ver- pachte ich auf 3—6 Jahre **L. Gahner.**

Bei Chr. Schömpferlen in Lahr ist erschienen und bei den Buchhändlern, Buchbindern und sonstigen Kalender-Ver- käufern zu haben: **Der Vetter vom Rhein.**

Kalender für 1884. 6. Jahrgang. Preis 30 Pf.

Der Kalender enthält in großer Aus- wahl Unterhaltenes und Belchendes und ist mit vielen schönen Bildern geschmückt. Aus dem reichen Inhalt führen wir an: Der Konrad aus der Fuchsklinge. — Von Rechts wegen. — Wie der Studi- zipfelse auf ein paar Wochen wieder aus der Klemme kommt. — Fuchs und Has. — Die Goldhölle. — Die Weiner-Büffel. Aus Wald und Feld. — Wie der Herr Rath mit einer Dynamispatrone vom Gänsefchmaus hinweggesprengt wird. — Der erste Schneec. — Aus der Soldaten- kuche. — Bergglücklichkeit. — Das fatale Würstchen. — A Gast kommt in's Lämmle. — Das Bild des Veters. — Aus dem Leben. — Weltbegebenheiten. — Gedichte, Räthsel, Schürrenen u. f. w.